



Franz Just vom BUND und die Imker Christof Koch und Christoph Huber (von links) trugen zu einer lebhaften Podiumsdiskussion ums Thema Honig bei.

Foto: Rainer Braxmaier

## Huber: Auch Ortenauer Bienen leiden stark

*Kommunales Kino diskutierte Film »More than honey«*

Oberkirch (brx). Mit »More than honey« hatte sich das Kommunale Kino am Dienstag in der Mediathek einem brillanten Dokumentarfilm ebenso gewidmet wie einem brisanten Thema. Am Beispiel der Bienen zeigte der Schweizer Regisseur Markus Imhoof den Gegensatz zwischen den Ansprüchen der Zivilisation und den Bedürfnissen der Natur. Den Filmabend nebst Podiumsdiskussion hatten die Interessenverbänden BUND und Paula mitorganisiert.

Imhoof, eigentlich durch unbequeme Spielfilme bekannt geworden, konnte mit seinem Werk über das Leben und die Ausbeutung der Biene mit seiner eigenen Familiengeschichte beginnen. Sein Großvater hatte in den Schweizer Bergen eine Honigfabrik. Mit diesen Kindheits-erinnerungen begab sich der Regisseur auf eine mehrjährige Weltreise auf den Spuren der Biene, die ihn in die USA und nach China führte – mit spektakulären Bildern, aber auch fürchterlichen Erkenntnissen. Dort, wo die kommerzielle Ausbeutung überhandnimmt, bleibt die Natur letztlich auf der Strecke.

In Amerika werden für unübersehbare Mandelbaumplantagen Milliardenheere von Bienen zur Bestäubung über Tausende von Kilometern herangekarrt – und der Großfarmer hört »das Geld fliegen«, wenn die Bienen summen. In China müssen bereits menschliche Arbeits-

kräfte die Bestäubung der Pflanzen übernehmen, weil die Bienen ausbleiben.

Sowohl der Film als auch die anschließende Diskussion blieben nicht an den spektakulären Eckdaten hängen, sondern versuchten, die Problematik zwischen den Bedürfnissen der Zivilisation und den paradiesischen Vorstellungen einer unberührten Tierwelt auszuloten.

### Wenn die Hälfte stirbt

BUND-Vorsitzender Franz Just, selbst Hobby-Imker, diskutierte dabei mit Christoph Koch aus Oppenau und Christoph Huber aus Oberkirch, unterstützt von dem überaus fachkundigen Publikum. »Big business gibt es auch hier«, bekannte Koch, der mit seinen Bienenvölkern bis in die Provence fahren muss. Bio-Imker Huber bestätigte, dass die Bienen durch den Pflanzenschutz auch in der Ortenau stark zu leiden hätten. Er erklärte auch den zynischen Begriff »Letal 50« – wenn mehr als die Hälfte eines Bienenvolkes überlebt, gilt das Pflanzenschutzmittel als »bienenungefährlich«. Dennoch blieben einseitige Schuldzuweisungen aus.

Und neben den Infoständen der Verbände hatte der zweite Bio-Imker, Heiner Meier aus Renchen, auch Tröstliches im Gepäck: Samenpakete für bienenfreundliche Wiesenblumen, die diesem intelligenten und grandios vernetzten Tier zusätzliche Nahrung geben können.